

Die Löwenbraut.

(Chamisso.)

Op. 31. № 1.

Langsam.

17.

p

ritard.

pp

Mit der

Myr - te geschmückt und dem Braut - geschmeid, des Wär - ters Toch - ter, die ro - si - ge Maid, tritt

p

ein in den Zwin - ger des Lö - wen; er liegt der Her - rin zu Fü - ßen, vor der er sich schmiegt.

ritard.

ritard.

mf

Der Ge -

p

pp

wal - ti - ge, wild und un - bän - dig zu vor, schaut fromm und ver - stän - dig zur Her - rin empor; die

mf

ritard.

Jung - frau, zart und won - nereich, lieb - strei - chelt ihn sanft und wei - net zugleich:

ritard.

Etwas langsamer.

„Wir wa - ren in Ta - gen, die nicht mehr

sind, gar treu - e Ge - spie - len wie Kind und Kind, und

hat - ten uns lieb und hat - ten uns gern; die Ta - ge der Kind - heit, sie lie - gen uns

fern. Du schüt - tel - test macht - voll, eh wir's ge - glaubt, dein

mäh-nen-um-wog-tes kö-nig-lich Haupt; ich wuchs her-an, du siehst es: ich

bin, — ich bin das Kind nicht mehr mit kin - dischem Sinn. O

wär ich das Kind noch und blie - - be bei dir, mein

star-kes, getreu-es, mein red - li-ches Tier! Ich a - ber muß fol-gen, sie ta - ten mir's

an, hin - - aus in die Frem - de dem frem - den Mann. Es

fiel ihm ein, daß schön ich sei, ich wur-de ge-freit. es ist nun vor-

ritard.

bei: der Kranz im Haar, mein guter Ge - sell, und vor Tränen nicht die Bli-cke mehr

ritard.

hell. Ver - - stehst du mich ganz? Schaust grim-mig da - zu, ich

p

bin ja gefaßt, sei ru-hig auch du; dort seh ich ihn kom-men, dem fol-gen ich

muß, so geb ich denn, Freund, dir den letz-ten Kuß!"

ritard.

Erstes Tempo.

mf Und

wie ihn die Lip - pe des Mäd - chens berührt, da hat man den Zwin - ger erzit - tern gespürt, und

wie er am Zwin - ger den Jüngling erschaut, er - faßt Ent - se - tzen die han - gende Braut. Er

stellt an die Tür sich des Zwingers zur Wacht, er schwinget den Schweif, er brüllet mit Macht; sie

fle - hend, ge - bie - tend und dro - hend begehrt hin - aus; er im Zorn den Aus - gang wehrt.

Und

draußen er-hebt sich verwor-ren Geschrei. Der Jüng-ling ruft: bringt Waffen herbei, ich

schieß ihn nie-der, ich treff ihn gut. Auf brüllt der Gereiz - te schäumend vor Wut. Die Un-

se-li-gewagt's sich der Tü-re zu nahn, da fällt er ver-wandelt die Her-rin an: die

schö-ne Ge-stalt, ein gräß-li-cher Raub, liegt blu-tig zer-ris-sen ent-stellt in dem Staub.

p Und wie er vergossen das teu - re Blut, er

sf legt sich zur Lei - che mit fin - ste - rem Mut, er liegt so ver - sun - ken in Trau - er und Schmerz, bis

pp töd - lich die Kugel ihn trifft in das Herz.

ritard. *p* *Adagio.* *pp*

Die Kartenlegerin.

(Chamisso.)

Op. 31. No 2.

Lebhaft, leise. *p*

18. Schief die Mut - ter end - lich ein ü - ber ih - rer

Haus - po - stil - le? Na - del, lie - ge du nun stil - le, nä - hen, im - mer nä - hen, nein!

nä - hen, im - mer nä - hen, - nein! Ei. was hab ich zu er - warten? ei, was wird das

En-de sein, ei, was wird das En - - de sein?

ritard. - - - *a tempo*

p

ritard.

Trü - get mich die Ahnung nicht, zeigt sich ei - ner, den ich mei - ne, - schön, da kommt er

p

ritard. *a tempo*

ritard. *a tempo*

ja, der ei - ne, Coeur-Bub kann - te sei - ne Pflicht. - Ei - ne rei - che Wit - we? - We - he!

Ja, er freit sie, ich ver - ge - he! o verruchter Bö - se - wicht, o verruchter Bö - se - wicht!

ritard. - - - *ritard.* - - -

Schneller.

p

Her-ze - leid, und viel Ver - druß,

p

ei - ne Schul und en - ge - Mau - ern - Ka-ro - Kö - nig,

der be - dau - ern und zu - letzt mich trö - sten muß.

Ein Ge - schenk auf art - ge Wei - se - er ent - führt mich -

f

ei - ne Rei - se - Geld und Lust in Ü - ber - fluß,

f

ritard.

Geld und Lust in Ü - ber - fluß!

ritard.

f

ritard.

a tempo

pp

p

Die - ser Ka - ro - Kö - nig da muß ein Fürst sein, o - der Kö - nig, und es fehlt dar -

an nur we - nig, bin ich sel - ber Für - stin ja, bin ich sel - ber Für - stin ja.

Hier ein Feind, der mir zu scha - den sich be - müht bei sei - ner Gna - den,

ritard. -

und ein Blon-der steht mir nah. — Ein Ge-heim-nis kommt zu Ta-ge, und ich

ritard. -

flüch-te noch bei-zei-ten — fah-ret wohl, ihr Herr-lich-kei-ten, o das

Quasi Recitativo. *accele -*

war ein har-ter Schlag! Hin ist ei-ner — ei-ne Men-ge bil-den

rando -

um mich ein Ge-drän-ge, daß ich sie kaum zäh-len mag.

p

Kommt das dum-me Fraun-ge-sicht, kommt die Al-te

da mit Keu-chen, Lieb und Lust mir zu ver-scheu-chen, eh die Ju-gend mir ge-bricht,

eh die Ju-gend mir ge-bricht? Ach, die Mut-ter ist's, die auf-wacht, und den Mund zu

ritard. - - - *a tempo*

schel-ten auf-wacht, nein, die Kar-ten lü - gen nicht, nein, die Kar-ten lü-gen nicht, nein, die

ritard. - - - *p*

Kar-ten lü - gen nicht!

Die rote Hanne.

(Chamisso.)

Op. 31. No 3.

Nicht schnell, sehr ernst. (Für eine Baßstimme.) *p*

19. Den

Säug-ling an der Brust, den zwei-ten der Kna-ben auf dem Rü-cken, führt sie

an der Hand den Erst-ge-bor-nen, der fast ent-klei-det, bar-fuß, friert. Den

Va-ter ha-ben sie ge-fan-gen, er kühlt im Ker-ker sei-nen

mf

Mut. Sei Gott du mit der ro - ten Han - ne! der Wild - dieb sitzt in

Chor ad libitum.

mf Sei Gott du mit der ro - ten Han - ne! der Wild - dieb sitzt in

sich - rer Hut. Ich sah sie

sich - rer Hut.

p

oft in bes - sern Ta - gen, Schul - mei - sters lie - bes Töch - ter - lein; sie spann und

sang und las und näh - te, ein her - zig Kind und schmuck und fein; beim

Sonn - tags - tanz im Kreis der Lin - den, wie war sie froh und wohl - ge -

mut! Sei Gott du mit der ro-ten Han-ne! der Wild-dieb sitzt in sich-rer Hut.

mf Chor ad libitum, wie vorher.

mf Ein junger rei - cher hüb - scher

p

Päch-ter ver - sprach ihr einst ein beß-res Glück; ihr ro - tes Haar, das ward ver-

spot - tet, der rei - che Frei - er trat zu - rück; es ka-men

an - dre, gin - gen wie - der, sie hat-te ja kein Hei - rats - gut. Sei Chor.

mf

Gott du mit der ro-ten Hanne! der Wilddieb sitzt in sich-rer Hut.

Chor ad libitum.

Ein Tau - genichts war schnell entschlossen: ich nehm dich zum Wei - be,

blond oder rot, drei Büch-sen hab ich, weiß die Schliche, der För-ster macht mir kei - ne Not; den

Schwarz - rock will ich auch be-zah-len, des Sprüch-lein uns zu - sam - men - tut. Sei

Gott du mit der ro-ten Han-ne! der Wild-dieb sitzt in sich-rer Hut.

Chor wie vorher.

p
Sie sprach nicht nein, mit sanfter Lockung gebot Na-

pp

tur in ihrer Brust, und drei-mal ward allein im Wal-de sie

Mutter un-ter bit-trer Lust. Die Kinder trei-ben und ge-dei-hen, ein

f
blü-hend frisch ge-sun-des Blut. Sei Gott du mit der ro-ten Han-ne! der

f Chor wie vorher.

mf
Wild-dieb sitzt in sich-rer Hut. Des

treu - en Wei - bes nächt-gen Jam-mer er - hel - let noch ein mil - der Schein. Sie

lä - chelt: ih - re Klei - nen wer-den schwarz - lo-ckig wie der Va - ter sein; sie

mf *ritard.* lä - chelt: ach, aus ih - rem Lächeln schöpft der Ge - fang - ne *a tempo* fri - schen Mut. Sei *a tempo*
f *ritard.* Chor. Sei

Gott du mit der ro - ten Han - nel der Wild - dieb sitzt in sich - rer Hut.
Gott du mit der ro - ten Han - nel der Wild - dieb sitzt in sich - rer Hut.

Red.